

**Konzeption der Lotsenstellen
der Häuser der Familien Bendorf, Mendig, Pellenz
zur Unterstützung
von Kindern mit psychisch-/ suchtblasteten Eltern
(KpsE) im Landkreis Mayen-Koblenz**

Autorinnen:

Anna Müldner, Haus der Familie Bendorf

Andrea Roggenfelder, Haus der Familie Mendig

Catrin Brust, Haus der Familie Pellenz

30.04.2026

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Problemstellung.....	1
2. Ziele des Lotsendienstes	2
2.1 Früherkennung von Unterstützungsbedarfen bei KpsE	2
2.2 Sensibilisierung von Fachkräften.....	2
2.3 Niedrigschwellige Zugänge zu Unterstützungsangeboten	3
2.4 Vernetzung bestehender Hilfen und Stärkung von Kooperationen im Sozialraum	3
2.4.1 Interdisziplinäre Vernetzung für ein gelingendes Case-Management	3
2.4.2 Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen.....	3
2.5 Verbesserung der Versorgungssituation von KpsE	4
2.6 Stärkung von Resilienz und Schutzfaktoren	4
2.7 Enttabuisierung	5
2.8 Prävention	5
3. Zielgruppe.....	6
3.1 Primäre Zielgruppe	6
3.2 Sekundäre Zielgruppe.....	6
4. Zugang und Ablauf.....	6
5. Verortung in den Häusern der Familie im Landkreis	7
6. Aufgaben der Lotsenstellen	7
6.1 Ansprechpartner*in für KpsE	7
6.2 Orientierung im Hilfesystem	7
6.3 Begleitung und Unterstützung	8
6.4 Netzwerk- und Kooperationsarbeit.....	8
6.5 Sensibilisierung.....	9
6.6 Öffentlichkeitsarbeit.....	10
7. Arbeitsweise	10
8. Personal	10
9. Evaluation	11
10. Fazit.....	11
11. Anlage	12
Anlage 1: standardisierter Dokumentationsbogen	12
Anlage 2: Statistik	13

1. Ausgangslage und Problemstellung

Kinder von Eltern mit psychischen Belastungen oder Suchterkrankungen stellen eine besonders belastete und zugleich häufig übersehene Zielgruppe dar.

Aus der aktuellen Datenlage geht hervor:

- etwa **3–4 Millionen Kinder in Deutschland** leben mit einem psychisch belasteten Elternteil
- eine vergleichbare Anzahl wächst mit mindestens einem Elternteil mit einer Suchterkrankung auf

Auch die COVID-19-Pandemie wirkte sich nachweislich negativ aus, insofern sie die psychische Gesundheit und das Suchtverhalten in Familien nachteilig beeinflusste. Psychische Belastungen haben sich insbesondere aufgrund der COVID-19-Pandemie und der mit ihr verbundenen Kontaktbeschränkungen, gestiegener Zukunftsängste wegen des Klimawandels, der Kriegslagen und der erhöhten Inflation verstärkt. Empirische Befunde (u. a. Pronova BKK, KKH, Glücksspielatlas des Bundesdrogenbeauftragten) zeigen einen deutlichen Anstieg problematischen Suchtmittelkonsums sowie der Glücksspielproblematik. Rückmeldungen aus dem Netzwerk bestätigen diese Entwicklung und weisen insbesondere auf eine Zunahme psychischer Belastungen bei Eltern hin, mit weiterhin steigender Tendenz.

Zugleich ist von erheblichen Dunkelziffern auszugehen, sodass insgesamt eine ausgeprägte familiäre und gesellschaftliche Belastungslage angenommen werden muss:

Für Kinder und Jugendliche

- Emotionale Überforderung
- Erhöhte Verantwortungsübernahme im Familiensystem (Parentifizierung) und Übernahme dysfunktionaler Rollenmuster als Bewältigungsstrategie, die eine gesunde Entwicklung hemmen oder blockieren können
- Erhöhtes Risiko zu eigener Erkrankung bis zu 77 % ¹
- Risiko der Kindeswohlgefährdung
- Einschränkung von Chancengleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe

¹ (vgl. https://www.dgvt-bv.de/news-details/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=4781&cHash=f1244ce491994412ff084652d9c178c3, 25.06.2023, 18 :12)

- Isolation und Stigmatisierung

Für die Gesellschaft

Hohe Folgekosten durch

- Medizinische Versorgung und Behandlung
- Jugendhilfe- Maßnahmen
- Sozialleistungen

Betroffene Kinder und Jugendliche weisen einen erhöhten Unterstützungsbedarf auf, der spezifische und zielgerichtete Hilfsangebote erfordert. Zwar existieren entsprechende Unterstützungsangebote in unterschiedlichen Systemen (Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Bildungs- und Erziehungseinrichtungen), jedoch erweisen sich diese für Familien als häufig schwer zugänglich, unzureichend miteinander vernetzt und wenig transparent. An dieser Stelle setzt der Lotsendienst an. Das vorliegende Konzept basiert sowohl auf der aktuellen Datenlage sowie auf den Erkenntnissen aus der Projektphase der Lotsenstellen, die im Abschlussbericht der Projektlaufphase vom 30.04.2026 dokumentiert sind.

2. Ziele des Lotsendienstes

2.1 Früherkennung von Unterstützungsbedarfen bei KpsE

Viele betroffene Kinder bleiben über einen langen Zeitraum unentdeckt. Ziel ist es, Belastungssituationen frühzeitig wahrzunehmen, um **präventiv** agieren zu können.

Indikatoren

- Anzahl der Kontaktaufnahmen durch Fachkräfte (Kita, Schule, Beratungsstellen usw.)
- Anzahl der Erstgespräche pro Jahr
- Anteil der Fälle mit Kindern unter 10 Jahren (Hinweis auf frühe Intervention)

2.2 Sensibilisierung von Fachkräften

Multiplikator*innen werden geschult, um Belastungssituationen von Kindern frühzeitiger zu erkennen.

Indikatoren

- Anzahl der Fortbildungen/Informationsveranstaltungen
- Anzahl der teilnehmenden Fachkräfte
- Rückmeldungen zur verbesserten Handlungssicherheit

2.3 Niedrigschwellige Zugänge zu Unterstützungsangeboten

Die Lots*innen übernehmen eine bedarfsorientierte und individuelle Begleitung sowie Vermittlung in geeignete Unterstützungsangebote und tragen damit zur verbesserten Orientierung der Betroffenen im Hilfe- und Unterstützungssystem bei. Hierzu kooperieren sie mit relevanten Institutionen, um ihre Erreichbarkeit über den Standort im Haus der Familie hinaus sicherzustellen und einen niedrigschwelligen, barrierearmen sowie geschützten Zugang insbesondere für Kinder und Jugendliche zu gewährleisten.

Die Inanspruchnahme der Lotsenstellen ist für die Familien kostenfrei.

Indikatoren

- Anzahl der kollegialen Beratungen im Lotsendienst
- Anzahl der begleiteten Kinder und Jugendlichen
- Anzahl der offenen Sprechstundenkontakte
- Zufriedenheit der Aufsuchenden (Feedbackbögen)

2.4 Vernetzung bestehender Hilfen und Stärkung von Kooperationen im Sozialraum

2.4.1 Interdisziplinäre Vernetzung für ein gelingendes Case-Management

Zur effektiven und kontinuierlichen Unterstützung im Einzelfall ist eine ganzheitliche Sichtweise notwendig. Die Lots*innen identifizieren relevante Fachstellen, vermitteln und stellen Kontakte her, sofern eine Schweigepflichtsentbindung vorliegt, und koordinieren Unterstützungsmaßnahmen zielführend. Doppelstrukturen bzw. Parallelstrukturen werden so vermieden, Versorgungslücken geschlossen.

2.4.2 Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen

Die Lots*innen sind Schnittstelle zwischen den beiden Systemen und verbinden die medizinische und die sozialpädagogische Sichtweise. Die medizinisch-therapeutische Behandlung Erwachsener wird ausgebaut, indem die Lotsenstellen als Ansprechpartner*innen für die Kinder und Jugendlichen Betroffener zur Verfügung stehen.

Indikatoren

- Anzahl der Netzwerkpartner*innen
- Anzahl der Netzwerktreffen pro Jahr
- Anzahl gemeinsamer Fallberatungen (anonymisiert oder mit Schweigepflichtsentbindung)
- Feedback der Netzwerkpartner*innen zur Zusammenarbeit

2.5 Verbesserung der Versorgungssituation von KpsE

Die Lotsenstellen recherchieren und erfassen systematisch Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen. Sie begleiten Kinder und Jugendliche aktiv dabei, passgenaue und bedarfsgerechte Hilfen zu identifizieren und in Anspruch zu nehmen.

Indikatoren

- Anzahl von Vermittlungen
- Anteil der vermittelten Kinder und Jugendlichen, die ein Angebot tatsächlich wahrnehmen
- Anzahl begleiteter Ersttermine in Angebote
- Feedback der begleiteten Kinder und Jugendlichen
- Feedback von Personen, die ihnen professionell oder emotional nahestehen. (siehe Anlage1: standardisierter Dokumentationsbogen)

2.6 Stärkung von Resilienz und Schutzfaktoren

KpsE erhalten Werkzeug, um ihre besondere Lebenssituation angemessen bewältigen zu können. Langfristig soll dadurch verhindert werden, dass wahrgenommene Belastungen zu Entwicklungs- und/oder Gesundheitsrisiken für die Kinder führen.

Indikatoren

- Anzahl der teilnehmenden Kinder
- Feedback der begleiteten Kinder und Jugendlichen
- Feedback von Personen, die ihnen professionell oder emotional nahestehen

2.7 Enttabuisierung

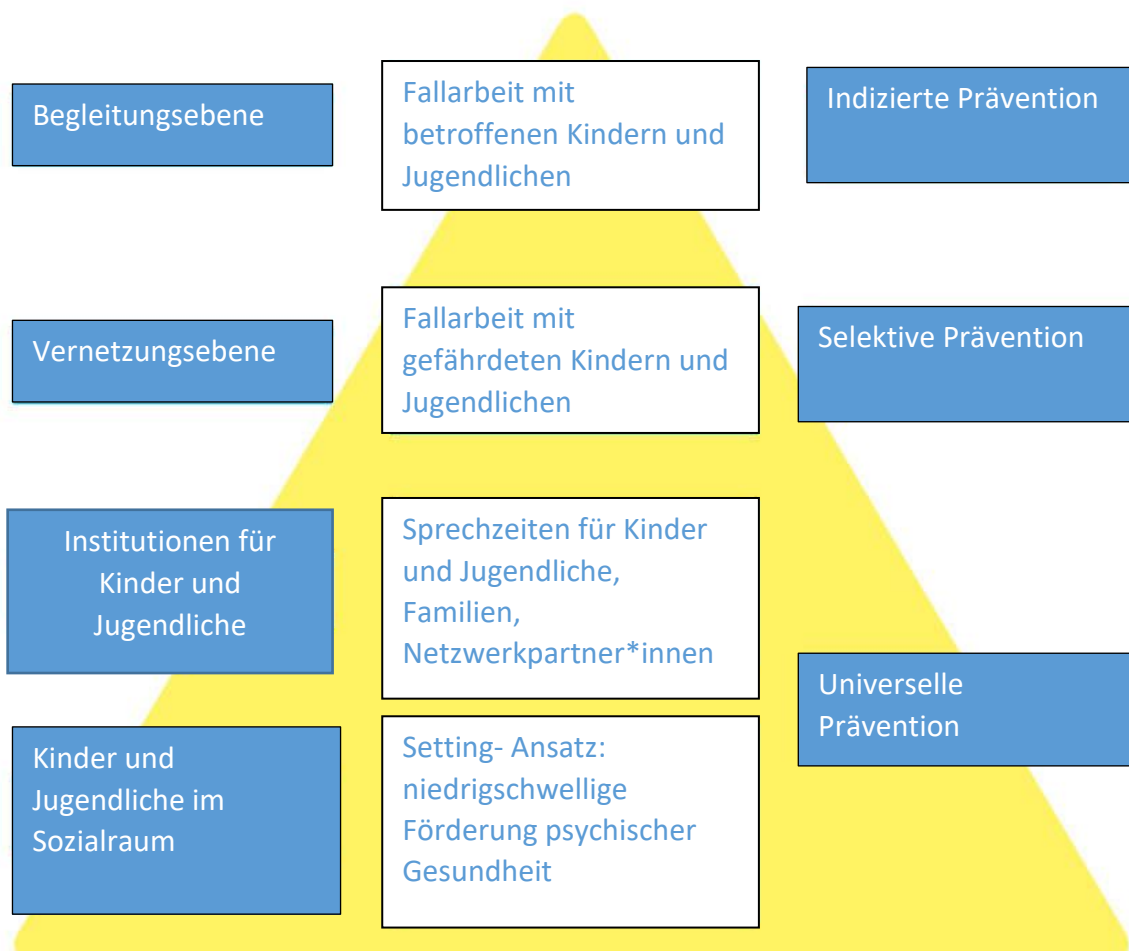
Die Lots*innen tragen aktiv zur öffentlichen Wahrnehmung der Thematik und fördern durch eine verständnisorientierte, nicht schuldzuweisende Haltung einen offenen Umgang damit.

Indikatoren

- Anzahl öffentlichkeitswirksamer Auftritte
- Ausstattung mit Werbematerial
- Anzahl der Presseartikel
- Anzahl der Social-Media-Beiträge

2.8 Prävention

Die Lotsenstellen tragen zur Reduktion von Eigenerkrankungen und Kindeswohlgefährdungen sowie der damit verbundenen Folgekosten bei.



3. Zielgruppe

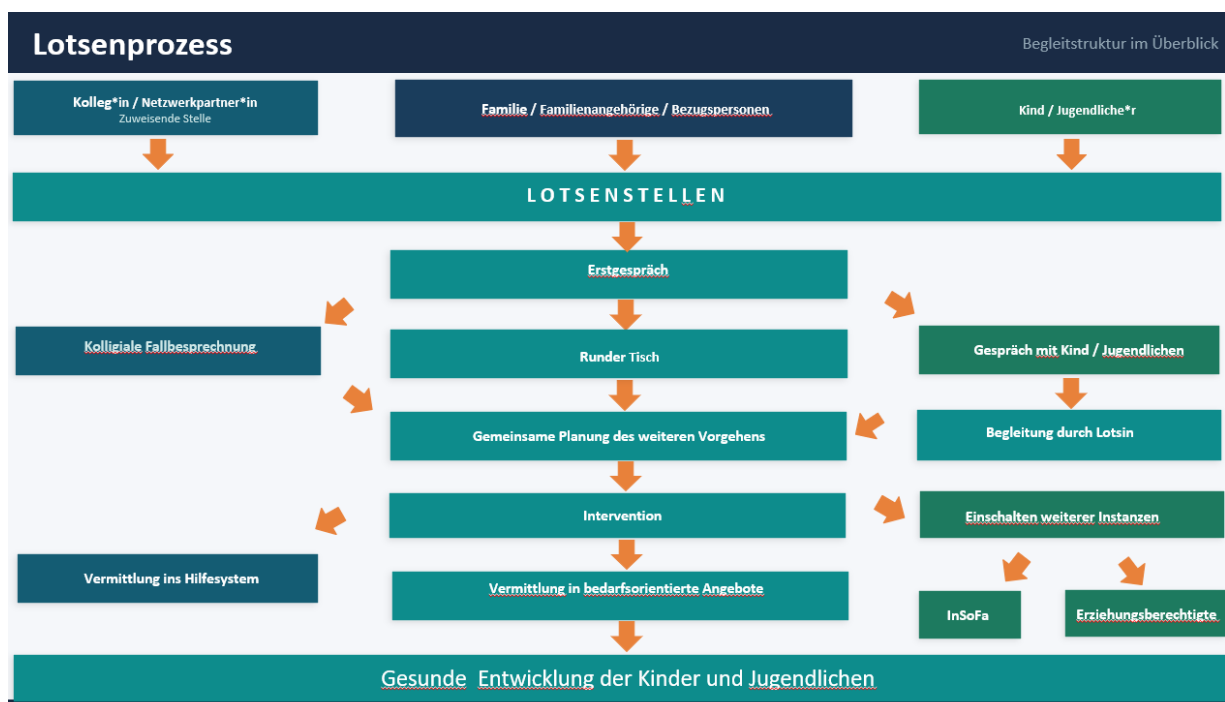
3.1 Primäre Zielgruppe

- Kinder und Jugendliche (0-18 Jahre) mit mindestens einem Elternteil, das
 - psychisch belastet ist und/oder
 - eine Suchterkrankung hat.

3.2 Sekundäre Zielgruppe

- Eltern, Familienangehörige und Bezugspersonen
- Fachkräfte aus
 - Kita
 - Schule
 - Jugendhilfe
 - Suchthilfe
 - Gesundheitswesen

4. Zugang und Ablauf



Für die Inanspruchnahme der Lotsenstelle ist keine Diagnose erforderlich; maßgeblich ist die subjektive Einschätzung der individuellen Belastung.

5. Verortung in den Häusern der Familie im Landkreis

Die Lotsenstellen des Landkreises Mayen-Koblenz sind **in den Häusern der Familie Pellenz, Bendorf und Mendig verortet**, die jeweils in Trägerschaft der eigenständigen gemeinnützigen Familienbildungsstätten Andernach e.V., Koblenz e.V. und Mayen e.V. stehen. Als Plattformen kommunaler familienunterstützender Infrastrukturleistungen ermöglichen sie durch ihre offenen Strukturen und vielfältigen, an den Lebenslagen von Familien orientierten Angebote einen barrierearmen, niedrigschwelligen und nicht stigmatisierenden Zugang zu Unterstützungsleistungen.

Über die Anbindung an die Häuser der Familie hinaus suchen die Lots*innen gezielt Einrichtungen im Netzwerk auf, um vor Ort im Rahmen regelmäßiger Sprechzeiten und spezifischer Angebote für KpsE eine verlässliche und niedrigschwellige Erreichbarkeit sicherzustellen.

6. Aufgaben der Lotsenstellen

Die Lots*innen übernehmen koordinierende, beratende, begleitende sowie vermittelnde Funktionen und ergänzen sowie verbinden auf diese Weise bestehende Strukturen.

6.1 Ansprechpartner*in für KpsE

- niedrigschwellige Sprechzeiten für KpsE
- Klärung der individuellen Situation der Kinder
- Einschätzung des Unterstützungsbedarfs

6.2 Orientierung im Hilfesystem

- Informationen über Unterstützungsangebote
- Partizipative Auswahl von Angeboten
- Vermittlung zu geeigneten Angeboten und Hilfen

6.3 Begleitung und Unterstützung

- Begleitung von KpsE bis zur Vermittlung in Angebote/ Hilfesysteme
- Klärung der Einbeziehung von Erziehungsberechtigten
- Motivation zur Inanspruchnahme von Angeboten
- Stärkung der eigenen Ressourcen
- Durchführung von Resilienztraining
- Gemeinsame Erarbeitung eines Notfallplans

6.4 Netzwerk- und Kooperationsarbeit

- Aufbau und Pflege von **Netzwerken**
- Enge, interdisziplinäre Zusammenarbeit mit:
 - Beratungsstellen
 - Kliniken
 - Psychotherapeut*innen
 - Kinder- und Jugendärzt*innen
 - Suchthilfe
 - Schulen und Kitas
 - Jugendhilfe
- Verbindung von medizinischem und sozialen Versorgungssystem

Die Lotsenstellen orientieren sich an den vom Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz (ISM) zusammengestellten Leistungsbereichen, die als Grundlage für eine gelingende und umfassende Unterstützung erforderlich sind:

Gesundheitswesen	Kinder- und Jugendhilfe	Eingliederungshilfe
• Gesundheitsamt • Sozialpsychiatrischer Dienst • Psychiatriekoordination/ Koordination Gemeindepsychiatrie • Psychiatrieplanung - Erwachsenenpsychiatrie (ambulant und (teil)stationär) - Kinder- und Jugendpsychiatrie (ambulant und (teil)stationär) • Haus- und weitere fachärztliche Praxen • Sozialpädiatrische Zentren/ • Frühförderung • (Familien)Hebammen (u. A. bzgl. postpartalen Störungen)	• Jugendamt - Jugendhilfeplanung - Netzwerkkoordination - Frühe Hilfen - Netzwerkkoordination • Familienbildung - Familieninstitutionen (Familienbildungsstätten, Mehrgenerationenhäuser/ Häuser der Familie, Familienzentren, Lokale Bündnisse für Familien) • Kindertageseinrichtungen • Kindertagespflege • Kita-Sozialarbeit	• Sozialamt • Sozialplanung • Einrichtungen und Dienste der Eingliederungshilfe • Gesetzliche Betreuung

• Suchtkliniken/ Suchtambulanzen • Kinderschutzambulanz/ Kinderschutzgruppe • Krankenkassen	• Schulsozialarbeit • Kinder- und Jugendarbeit • Jugendsozialarbeit • Einrichtungen und Dienste der Hilfen zur Erziehung	
Beratungsstellen	Selbsthilfe/Selbstvertretung	Weitere
• Erziehungsberatungsstellen • Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen (EFL) • Suchtberatungsstellen • Schuldner*innen- beratungsstellen • Schwangerenberatung • Migrationseinrichtungen/ -dienste	• Selbstvertretung Eltern (z. B. Stadt-/ Kreiselternbeirat, Vertretungen von Kitas/ Schulen) • Selbstvertretung junger Menschen (z.B. Schüler*innenvertretungen, Jugendbeiräte, Zusammenschlüsse von Care Leavern) • Kinderbeauftragte/ Ombudsstellen	• Schulen/ Schulsozialarbeit/ Schulbegleitung • Ehrenamts-/ Freiwilligenagentur • Frauenhäuser Interventionsstellen im Kontext Gewalt • Polizei • Familiengericht • Agentur für Arbeit/ Jobcenter • Sportvereine • Wirtschaftsförderung

Regelmäßige **Netzwerktreffen** im Sozialraum, von den Lotsenstellen oder Netzwerkpartner*innen initiiert, dienen

- dem Austausch
- der Fallreflexion (anonymisiert)
- der Weiterentwicklung von Angeboten
- der Gründung von Kooperationen
- der Vermittlung
- der Aktualisierung der Angebotslandkarte.

6.5 Sensibilisierung

- Durchführung von Informationsveranstaltungen sowie Bereitstellung von Informationsmaterialien für Fachkräfte
- Durchführung von Schulungen zu:
 - Erkennen von Belastungsfaktoren bei Kindern
 - Aktuellen Datenlagen sowie Arbeitsweisen der Lotsenstellen
- Ausübung von Lobbyarbeit

6.6 Öffentlichkeitsarbeit

- Entwicklung sowie Verbreitung von Flyern und Informationsmaterial für Kinder und Jugendliche, Familien, Angehörige und Bezugspersonen sowie weitere Interessierte
- Durchführung von Präsentationen in Einrichtungen für Fachkräfte oder Familien
- Teilnahme an regionalen Fachveranstaltungen
- Ausübung von Lobbyarbeit
- Nutzung von Presse und Sozialen Medien

7. Arbeitsweise

Die Lotsenstellen arbeiten

- **niedrigschwellig**
- **auf Basis der Freiwilligkeit**
- **anonymisiert**
- **ressourcenorientiert**
- **vernetzt**
- **systemübergreifend**
- **präventiv**

8. Personal

Jede der drei Lotsenstellen im Landkreis Mayen-Koblenz ist mit einem Stellenumfang von jeweils 19,5 Wochenstunden ausgestattet und wird durch die jeweiligen Familienbildungsstätten besetzt. Personelle Veränderungen sind dem Kreisjugendamt, das die Personalkosten vollständig übernimmt, unverzüglich mitzuteilen.

Qualifikation:

- Sozialpädagogik/Soziale Arbeit
- Pädagogik
- Erfahrung in
 - Jugendhilfe/Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

- Suchthilfe
- psychosozialer Beratung

Zusätzliche Kompetenzen:

- Netzwerkmanagement und Teamfähigkeit
- Kommunikation
- Diversitätskompetenz
- Selbstbildung
- Verantwortungsvolles Handeln und Auftreten

9. Evaluation

Zur kontinuierlichen Qualitätssicherung werden folgende Instrumente eingesetzt:

- Dokumentation der Fallarbeit (siehe Anlage 1)
- anonymisierte Fallauswertung zu statistischen Zwecken (siehe Anlage 2)
- systematische Erhebung von Feedback von Kindern und Jugendlichen
- Rückmeldungen der Netzwerkpartner*innen
- jährlicher Tätigkeitsbericht zur Vorlage beim Kreisjugendamt
- regelmäßiges Coaching
- Teilnahme an themenspezifischen Fort- und Weiterbildungen

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in die kontinuierliche **Weiterentwicklung des Lotsendienstes und der regionalen Angebotsstrukturen** ein.

10. Fazit

Die Lotsenstellen zur Unterstützung von KpsE stellen eine bedeutsame Ergänzung bestehender Hilfestrukturen dar. Durch präventive und frühzeitige Interventionen, eine verbesserte Vernetzung der beteiligten Fachsysteme sowie eine gezielte Vermittlung in passgenaue Unterstützungsangebote kann die Lebenssituation betroffener Kinder und Jugendlicher nachhaltig stabilisiert und verbessert werden. In der Folge lassen sich Entwicklungsrisiken sowie die Wahrscheinlichkeit eigener Erkrankungen reduzieren, wodurch langfristig auch Behandlungsbedarfe und Folgekosten verringert werden können.

Damit leisten die Lotsenstellen einen wesentlichen Beitrag zum Kinderschutz, zur Förderung von Chancengleichheit sowie zur gesellschaftlichen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im Landkreis.

Wirkungslogik des Lotsendienstes für Kinder aus psychisch- und suchtselasteten Familien



11. Anlage

Anlage 1: standardisierter Dokumentationsbogen

Dokumentationsbogen



Persönliche Daten		Situationsbeschreibung	Datum
Alter			
Geschlecht			
Erstkontakt			
Kollegialer Austausch mit			
Kontaktort			

Unterstützung		
Vermittlung		
Begleitung		
Evaluation		

Anlage 2: Statistik



Statistik – Vorlage

[illegible]